

CK. Mo
Dienstag, den 18. Februar 1919

Lodzer

STADT-VERLAG

Einzelverkaufspreis 20 Pf.

Streie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengesparte Röhre 20 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergesparte Röhre-Petite 2 M. — Für Plakatwerke Sondertarif

Zeitungspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Nr. 48

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Rechtsfrieden und Völkerbund.

Die gemeinsame Kriegsschuld der
Großmächte.

Der ehemalige deutsche Reichskanzler, Brinck
Rug von Baden, der das Friedensangebot an
Wilson rückte, hielt kürzlich bei der Gründung
der "Arbeitsgemeinschaft des Rechts" in Heidelberg
einen Vortrag über Rechtsfrieden und Völkerbund,
dem hervorragende Gelehrte und Dichter beitragen.
Sie veröffentlichten im "B. T." eine Erklärung, in
der es heißt:

"Wir haben für unser Land, als es noch auf
dem Höhepunkt der militärischen Erfolge stand, jede
Politik bekämpft, die das Recht anderer Nationen
mächtigte. Wir haben insbesondere das Unrecht
an Belgien verurteilt, wenngleich unsere
Ansichten darüber auseinanderliegen, welche Formen
der Opposition in dieser und anderen Fragen mit
der Sicherheit Deutschlands im Kriege vereinbar
waren. Wir leugnen nicht die Verantwortlichkeiten
der früheren Gewalten vor dem Kriege und während
des Krieges, aber wir glauben, daß eine gemeinsame
Schuld aller kriegsführenden
Großmächte Europas vorliegt. Wir sind
uns wohl bewußt, daß die imperialistischen Spannungen
der Weltwirtschaft eine der Grundlagen für
die gefährliche internationale Situation im Juli
1914 gewesen sind. Aber wir glauben, daß Wach-
samkeit und reiner Willen in allen Ländern den
Weltkrieg hätte verhindern können. Daher darf
nach unserer Überzeugung die Entente nicht in
eigener Sache Recht sprechen.

Wir stellen fest, daß gegnerische Politiker, die
mitschuldig sind an der planmäßigen Verheizung der
Völker, an der Verhinderung des europäischen Kon-
kurses vor dem Kriege und an der Zerstörung jeder
Möglichkeit eines frühzeitigen Rechtsfriedens, heute
den Anspruch erheben, zu richten und zu strafen
und unter diesem Deckmantel sich anzuschicken, imperia-
listische Kriegsziele zu verwirklichen, die preiszugeben
sie sich feierlich verpflichtet haben. Da bisher und
auch jetzt im entscheidenden Stadium der Vor-
handlungen Vertreter des deutschen Standpunktes
von jeder Möglichkeit ausgeschlossen worden sind,
unsere Sache zu führen, so erklären wir an dieser
Stelle:

Wir alle teilen die Auffassung, daß nur eine
unparteiische neutrale Untersuchungs-
kommission, der alle Archive geöffnet werden,
und vor alle Parteien zu Worte kommen, ver-
suchen kann, den Anteil der einzelnen Staaten fest-
zustellen an der Schuld, daß dieser Weltkonflikt
ausbrach, und daß er bis zur Vermüstung der
europäischen Zivilisation durchgekümpft wurde. Wir
finden alle davon überzeugt, daß der von dem Präsi-
dентen Wilson mit der Entente und Deutschland
abgeschlossene Vertrag mehr bedeutet als die bloße
Bindung, die 14 Punkte durch die Friedensbe-
dingungen notdürftig formal zu erfüllen, daß vielmehr
daran in aller Feierlichkeit die gemeinsame
Verpflichtung der beteiligten Staaten festgelegt war,
dem Geist der Wilsonschen Grundsätze gerecht zu
werden und einer weiteren Zerstörung Europa-
sas Einhalt zu tun. Wir stimmen mit dem
Präsidenten Wilson darin überein, daß die Einlösung
dieser Verpflichtung nicht willkürlich hinausgeschoben
werden darf, sondern am ersten Tage des Waffen-
stillstandes in Kraft treten halte.

Wir erheben daher im Namen dieses Vertrages
Gesprächsgegen, daß der Waffenstillstand, wie
Marshall Foch das zugegeben hat, als eine Fort-
setzung des Krieges gehandhabt wird, und daß ins-
besondere gegen die Nichtkombattanten ein ver-
stärkter Kampf eingesetzt, der seit Abschluß des
Waffenstillstandes viele Tausende von Opfern ge-
fordert hat.

Wir erheben ferner Anklage dagegen, daß gegen
alle Menschlichkeit und Billigkeit und gegen alle
Solidarität die deutschen Kriegsgefangenen als
Gefangen zurückgehalten werden. Wenn weiterhin
unreine Feinde planmäßig in Deutschland und in
den eigenen Ländern die Gesinnungsgrundlagen für
den Völkerbund zerstören, würde das deutsche Volk
für ein Scheitern des großen Werkes keine Ver-
antwortung tragen. Wohl aber sind wir davon
überzeugt, daß auf dem ganzen deutschen Volk die
Verpflichtung liegt, in den eigenen Grenzen einen
Zustand des Rechts und der Ordnung zu
herzustellen, der dem Gegner keinen Vorwand übrig
läßt, der deutschen Regierung die Vertreibung unfe-
rener Nachostandpunktes noch länger zu verweigern.

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Trier, 17. Februar. (P. A. T.)

Marschall Foch überreichte am 14. d. M.
3 Uhr nachmittags, dem deutschen Staatsminister
Erzberger die nachstehenden Bedingungen für
die Verlängerung des Waffenstillstandes:

1) Deutschland hat jegliche Angriffs-
bewegungen gegen die Pole auf dem
Gebiete des Großfürstentums Polen und auf
jedem anderen Gebiet unverzüglich einzustellen.
Zu diesem Zweck wird den deutschen Trup-
pen verboten, die folgende Linie zu überschreiten:
Im Süden die Linie der höheren Grenze Ost-
und Westpreußens mit Russland bis zur Weichsel,
dann westlich der Weichsel eine Linie, die über
Podgusz (südlich von Thorn), Arzow, Schubin,
Kchnia, Lipin, Chodziez, Czarkow, Miala und
Birnbaum führt; im Osten die Linie Bentzien,
Wolstein, Przemont, Lissa, Cholmow, Nowitsch,
Drachenberg, Wernberg, Mielkie Przyzno, Drohslitz,
und von Drohslitz die Linie über Domastowice,
Dombrowka, Rupin, die Oder an der Mündung
der Malibiana, und von dieser Mündung die
Linie an der Oder.

Auf Grund eines Meinungsaustausches, die
auf Empfehlung der Vorsitzenden der beiden
Kommissionen zwischen General von Hammerstein
und dem Chef des Generalstabes Wetegand-
stattstand, erhielt der Art. 1 den folgenden end-
gültigen Wortlaut: Von der russischen Grenze
bei Luisenfelden einer Linie, die westlich von
Luisenfelden, westlich von Grossenendorf, südlich
von Grzoz, nördlich von Schubin, nördlich von
Kchnia, südlich von Samotschin, nördlich von
Czarkow, westlich von Miala, westlich von Birn-
baum, westlich von Bentzien, westlich von Wol-
stein, nördlich von Lissa, nördlich von Nowitsch,
südlich von Krotoschin, westlich von Adelau,
westlich von Ostrzeszow, nördlich von Gieruchow
bis zur schlesisch-russischen Grenze verläuft.

Danach bleiben Ost- und Oberschlesien
in deutscher Hand. Die Verwaltung
in diesen Gebieten wurde in den Waffenstill-
standsbedingungen nicht erwähnt. Diese Frage
bleibt weiter offen, da festgestellt wurde, daß es
sich nur um einen vorläufigen Vertrag handelt,
der dem Friedensvertrag nicht vorgreifen soll.
Der Schutz der Deutschen in diesen Gebieten wurde
einer Interverbands-Kommission in Warschau
übertragen, die wahrscheinlich einen Vertreter
nach Syca entsenden wird.

2) Der durch Vertrag vom 18. Dezember v. J.
und 16. Januar d. J. bis zum 17. Februar ver-

längerte Waffenstillstand wird auf kurze Zeit ver-
längert, wobei die verbündeten Mächte sich das
Recht einer dreitägigen Kündigung vor-
behalten.

3) Die Durchführung der Bestimmungen der
Verträge vom 11. November und der Ergän-
zungsverträge vom 13. Dezember v. J. und vom
16. Januar d. J. wird, soweit diese bisher nicht
vollkommen erfüllt sind, während der Zeit des
verlängerten Waffenstillstands stattfinden, bis die
von der internationalen Waffenstillstandscom-
mission festgelegten Grenzvorschriften nach den
Weisungen des Oberkommandos der Verbündeten
reflos durchgeführt werden.

Zu der obigen Angelegenheit erhält die "Deutsche
Allgemeine Zeitung" das folgende Telegramm aus
Weimar:

Am Freitag wurden der britisches Waffenstill-
standscommission die neuen Bedingungen der ver-
bündeten Mächte überreicht. Sie werden von der
Reichsregierung in Weimar geprüft. Die Nachricht,
die das "Leipziger Tageblatt" aus Basel erhielt,
wonach die Unterhandlungen in der Frage der
Waffenstillstandsbedingungen angeblich abgebrochen
und die Vertreter der Mächte abgereist seien, ent-
spricht nicht der Wahrheit. Wir erfahren außerdem,
daß das Kabinett in Weimar sich mit den neuen
Bedingungen des Waffenstillstands beschäftigt. An
erster Stelle sieht die in der Form eines Ulti-
matums gegebene Bedingung, daß die Deutschen
sich aller Kriegshandlungen gegen die Pole ent-
halten sollen. Wir befinden uns nicht im
Kriegszustand mit Polen. Das Auswärtige
Amt erklärte, daß man Polen nicht als feindliche
Macht ansehen dürfe, und daraus geht hervor, daß
die Gebietsübertretungen der Pole auf unzweifel-
haft deutschem Gebiet nicht als kriegerische Hand-
lung angesehen werden dürfen, sondern als be-
waffneter Aufstand, der durch die normalen
Kräfte der Staatsgewalt unterdrückt werden müsse.

Weimar, 17. Februar. (P. A. T.) Die
Beratungen des Reichsministeriums in der An-
gelegenheit der Waffenstillstandsbedingungen ha-
ben am 15. Februar noch zu keinem Ergeb-
nis geführt.

Das deutsche Volk muß seiner Regierung die Grund-
lagen schaffen, kraft deren sie die Bürgschaft
übernehmen kann, daß sie die Bevölkerung der Volks-
vertretung und die internationale Verpflichtungen zu
erfüllen und rechtswidrige Angriffe auf unsere
Ostgrenzen abzuwehren die Macht hat. Jeder
ist heute zu freiwilligem Dienst verpflichtet, nach
seinen Kräften, wenn es sein muß, mit erneuter
Einsicht seines Lebens. An den Offizieren wird
es sein, alte, liehgewordene Vorrechte aufzugeben,
an den Mannschaften, den Führerdenken aufrecht-
zuhalten, den gerade eine Volkswehr nicht ent-
behren kann.

Snowjew über die Einladung zu den Prinzeninseln.

Nach einer Meldung aus Petersburg vom
27. Januar hielt Einomjai bei der Plenarversammlung
des Petersburger Sowjets eine Rede, in der er den
Ententevorschlag einer Konferenz auf den Prinzen-
inseln besprach. Er sagte u. a.: "Genossen, ihr
wüßt, daß eine sogenannte Friedenskonferenz zwei
Wochen lang in Paris versammelt war. Über dort
wurde es keinen Vertreter, sondern bloß Ban-
kiers und Bürger sowie Großmächtigertreter,
die das Schicksal der Welt leiten wollen. Die erste
Frage, über die diese Banditen sich unter-
hielten, war die russische. Denen Herren zufolge
herrscht bei uns eine unbeschreibliche Unordnung,
mit der Schluss gemacht werden müßte. Sieht man
in Betracht, daß die Sowjettruppen Ural, Oren-
burg und Schenkursk besetzt halten, so versteht man
übrigens, daß auf dem ganzen deutschen Volk die
Verpflichtung liegt, in den eigenen Grenzen einen
Zustand des Rechts und der Ordnung zu
herzustellen, der dem Gegner keinen Vorwand übrig
läßt, der deutschen Regierung die Vertreibung unfe-
rener Nachostandpunktes noch länger zu verweigern.

wollen nun zur List zufliegen. Sie
wollen unseren Widerstand schwächen, aber wir dürfen
kein Vertrauen zum Wolfe in Schädeln haben.
Wir sind vielmehr der Ansicht, man sollte unsere
Vertreter nach den Prinzeninseln schicken aber nur,
um jene Herren zu zwingen, daß sie die Maske ab-
werfen. Unsere Delegierten werden ihnen zeigen,
welchen Wert man dieser Zusammenkunft beimisst.
Sie werden handeln wie unsere Vertreter in Brest-
Litowsk seinerzeit gehandelt haben, wir werden aber
keinen Augenblick die Einrichtung der Roten Garde
abbrechen, auch nicht unsere Offensive, die siegreich
auf allen Fronten forschreitet. Die Sowjetregierung
wird nicht die Waffen strecken." Schließlich ver-
sicherte Snowjew seine Zuhörer, daß die Welt-
revolution bevorstehe und daß die internationale
Bourgeoisie allmählich immer schwächer

werde.

Die Ententemissionen in Polen.

London, 17. Februar. (P. A. T.)

Die "Daily Graphic" schreibt, daß die Sonder-
gesandtschaft der Entente in Polen den Zweck hat,
Polen davon in Kenntnis zu setzen, daß 1. die
polnische Regierung offiziell anerkannt und, 2. die
in Frankreich befindlichen polnischen Divisionen in
die Heimat geschickt werden und daß 3. die Provinz
Posen von den deutschen Truppen geräumt wird.

Warschau, 17. Februar. (P. A. T.) Heute
nachmittag begibt sich eine Sondergesandtschaft der
Entente nach Lemberg, um die Kämpfe zu be-
enden und zwischen den Kriegsherrschenden einen Waf-
fenschlussabkommen abzuschließen.

Zur Präsidentenwahl in Deutschland.

Die Rede Eberts.

Der erste Präsident der Deutschen Republik,
Friedrich Ebert, hielt nach seiner Wahl folgende
Rede an die Nationalversammlung:

"Ihr Vertrauen ist meine größte Ehre. Der
Auf, den Sie soeben an mich richteten, ist ein
Auf der Pflicht. Ich folge ihm in dem Bewußt-
sein, daß heute mehr denn je jemals jeder Deutsche
auf dem Platz, auf dem er gestellt wird, seine
Schuldigkeit zu tun hat. (Beifall.) Mit allen mei-
nen Kräften, und mit voller Hingabe werde ich mich
bemühen, mein Amt gerecht und unparteiisch zu
führen (Zwischenrufe bei den Unabhängigen Sozial-
isten), niemand zu Liebe und niemand zu Leide.
(Beifall.) Ich glaube, daß die Verfassung der
deutschen Republik getrennt beachten und schützen
werde. (Lebhafte Beifall.) Ich will und werde
als Beauftragter des ganzen deutschen Volkes han-
deln, nicht als Vertreter einer einzigen Partei
(Lebhafte Beifall), ich befenne aber auch, daß ich
ein Sohn des Arbeitervolkes bin (Beifall), auf-
gewachsen in der Gedankenwelt des Sozialismus,
und daß ich weder meine Herkunft noch meine
Vorlesung zu verlängern gesonnen bin. (Lebhaf-
ter Beifall links.) Indem Sie das höchste Amt
des deutschen Freistaates mir anvertrauen, haben
Sie, ich weiß es, keine einseitige Parteiherrschaft
ausrichten wollen. Sie haben aber damit den un-
geheuren Wandel anerkannt, der sich in unserem
Staatswesen vollzogen hat, und zugleich auch die
gewaltige Bedeutung der Arbeiterklasse für die
Aufgaben der Zukunft Deutschlands anerkannt. Die
ganze wirtschaftliche Entwicklung läßt sich darstellen
als eine stürmährende Minderung und Abtragung
der Vorrechte der Geburt. Sieht hat das deutsche
Volk dieses Vorrecht auf dem Gebiet der Politik
auslösbar beseitigt (Beifall), und auch auf sozialem
Gebiet vollzieht sich diese Wandlung. Auch hier
werden wir bestrebt sein müssen, allen im Rahmen
des Menschenmöglichen den gleichen Ausgangspunkt
zu geben und das gleiche Gesäß aufzuladen. Mö-
gen wir um die Formen ringen, in denen sich
dieses Recht durchführen läßt, das Streben nach
dieser höchsten menschlichen Gerechtigkeit wird uns
allen inne sein. Freiheit und Recht sind Zwillingss-
schwestern; die Freiheit kann sich nur in fester
staatlicher Ordnung gestalten. (Sehr richtig! rechts.)
Sie zu schützen und wieder heraufzustellen, wo sie an-
getastet ist, das ist das erste Gebot dorfer, die die
Freiheit lieben. (Lebhafte Beifall.)

Siehe Gewalttherrschaft, von wem sie
auch komme, werden wir bekämpfen bis
zum äußersten. (Lebhafte Beifall und Hände-
klatschen.) Dem Gewaltprinzip zwischen den Völkern
haben wir feierlich abgelegt; auch dort wollen wir,
daß das Recht und die Freiheit zur Geltung komme.
Niemand soll in den Verband der Republik ge-
zwungen werden, aber es soll auch niemand mit
Gewalt von ihr getrennt werden, den es zu ihr
zieht und drängt. (Lebhafte Beifall.) Nur auf
das freie Selbstbestimmungsrecht wollen
wir unseren Staat gründen nach innen und außen.
Wir können aber um des Rechtes willen nicht
dulden, daß man unsere Brüder der Freiheit der
Wahl beraubt. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.)
Die Freiheit aller Deutschen zu schützen mit dem
äußersten Aufgebot von Kraft und Hingabe, dessen
ich fähig bin, das ist der Schwur, den ich in dieser
Stunde in die Hände der Nationalversammlung
lege. (Lebhafte Beifall.) Den Frieden zu er-
ringen, der Nation das Selbstbestimmungsrecht zu
sichern, die Verfassung auszubauen und zu befrüchten,
die allen deutschen Männern und Frauen die
politische Gleichberechtigung unbedingt verbürgt,
dem deutschen Volke Arbeit und Brot zu schaffen,
sein ganzes Wirtschaftsleben so zu gestalten, daß
die Freiheit nicht Bettelsfreiheit, sondern
Kulturfreiheit werde, das sei das Ziel, dem
wir zutreben. (Lebhafte Beifall.)

Sie weiß, daß die Kraft des einzelnen, wo
immer er auch steht, gering ist, wenn sie sich nicht
mit allen lebendigen Kräften des Volkes verbündet.
Ein so hartes Geschick unseres Volks auch betroffen
hat, an seinen lebendigen Kräften verzweifeln wir
nicht. Unser Volk hat sich in großer Bewegung
Licht und Lust geschaffen, unser Volk wird sich auch
durchsetzen brauchen in der Welt und zu Hause.
Die Einfügung der Männer der Volkswahl, das
ehrliche ihres Strebes und die Reinheit ihres
Wollens müssen den Beweis erbringen für die
Möglichkeit des großen Grundsatzes der Selbstregie-

Heilgehilfe, der den Feldscheren in Russland verliehen werde, im polnischen Gesetz nicht vorgesehen sei und daß das Gesundheitsministerium nicht die Absicht habe, ihn in Polen einzuführen."

Wahlversammlung. Wie wir vom Wahlversammlung der Partei deutsch-polnischer Demokraten (Liste 18) erfahren, wird Herr Landtagsabgeordneter Spidermann, der zu diesem Zweck wieder nach Lódz kommt, am Freitag, den 21. Februar, in der Wahlversammlung im Konzerthaus das Wort ergreifen, um über seine Eindrücke in Warschau zu berichten. Die Versammlung verspricht recht interessant zu werden.

Sitzung des Kreistags. Gestern um 11 Uhr vormittags fand eine Sitzung der Liquidationskommission des bisherigen Kreistages statt. Bugegen waren: der Volkskommissar des Lódzer Kreises Remiszewski, der den Vorsitz führte, der stellvertretende Volkskommissar des Brzeziner Kreises Robakiewicz, das Sekretariat, sowie die Mitglieder des Kreistags: die Gutsbesitzer Dzisiewski, Chociszewski, Berger, Gräser, Właszczyński, Karczewski und Lucjal. Buerst gelangte die Frage der Erteilung eines Zuflusses an die Heilanstalt "Kochanówka" zur Beratung. Der Anzahl wurden aus den Mitteln des Kreistages 60,000 M. zugewandt. Hierauf wurde die Frage des Vermögens des Kreistags besprochen. Der Berichterstatter, Herr Szczęsny, wurde beauftragt, die Vermögenslage des Kreises zu erwähnen. Es wurde festgestellt, daß auf Verfüzung des früheren Polizeipräsidenten Dr. Kochs ohne Wissen des Kreistags eine größere Summe auf die deutsche Kriegsheimkehr gezeichnet wurde. Die Abwesenden ermächtigten den Volkskommissar Remiszewski zur Annahme der gezeichneten Summe als Kriegsschaden.

Mazzeramehl für die jüdischen Osterfeiertage. Das Verpflegungsministerium verhandelt an seine Referenten ein Mimooschreiben, in dem die Versorgung der jüdischen Bevölkerung mit Weizen zum Backen von Matzot geregelt wird. Das Ministerium erteilte der jüdischen Gemeinde in Lódz das Recht zum Kauf von Weizen. Die Dagesration ist auf 180 Gramm für eine Person festgelegt. Es kommen 9 Tage in Betracht. Für die Feiertage werden die Juden keine Brotkarten erhalten.

Durchsuchung von Leichenzügen. Die Lódzer Polizeiabteilung übertrug dem Lódzer Polizeipräsidium ein Protokoll über von Polizisten vorgenommene Durchsuchung von jüdischen Leichenzügen und wies darauf hin, daß dies eine Beleidigung der religiösen Bräuche der Juden darstelle.

Neuwahlen in der jüdischen Gemeinde. Die Lódzer jüdische Gemeindeverwaltung erhielt die Nachricht, daß demnächst Neuwahlen für die jüdische Gemeinde auf Grund einer neuen Wahlordnung, die vom Ratuszministerium ausgearbeitet wurde, stattfinden werden. Auf dieser Wahlordnung bestehen nur männliche Personen im Alter von mindestens 25 Jahren das Wahlrecht, die im Bereich der Gemeinde nicht weniger als 1 Jahr gewohnt haben.

Ein seltsames Tafelrat. In einer hiesigen Zeitung war dieser Tage abgedruckt: "Am Dienstag wurden in einem der Straßenbahn fahrenden Wagen 500 M. gestohlen. Der Bestohlene wendet sich an den gewissenhaften Dieb mit der Bitte um Rückgabe des Geldes gegen Belohnung." O heilige Einsal! Glaubt der Bestohlene wirklich an die Gewissenhaftigkeit (oder muß es heißen: an das Gewissen) des Diebes? Und wofür soll die Belohnung sein? Ist sie als Entschädigung für die beim Stehlen aufgebrachte Mühe gesetzt oder als Belohnung für die Rückgabe des Geldes? Wir wünschen dem Bestohlenen, der den Glauben an die Menschen noch nicht verloren zu haben scheint, daß der Herr Dieb ihm das Geld zurückgibt und nicht die ganze 500 M. als "Belohnung" behält.

Der Eissport in Lódz.

Der ziemlich unanstrengt eingetretene Frost hat, wie ja alles auf der Welt, auch seine guten Seiten. Unsere Jugend betümelt sich herzlich wenig um Kohlennot und dergleichen, für sie bedeutet der Frost das Nahen der seligen Schlittschuhlaufzeit. Viele Sportfreunde, kleine wie große, gehen mit Bangen schlafen, da sie bei Tauwetter zu erwarten fürchten und das dem schönen Vergnügen ein rasches Ende bereiten würde.

Doch nein! Petrus hat seine Lódzer Kinder lieb. Er will kein Spielsverderber sein. Und wenn er tagsüber die Sonne etwas durch die Wolken gucken und den Schnee tauen läßt, so macht er dies Vergehen durch den Nachfrost wieder gut.

Einnüchsig zieht alles zum Zylkistenplatz. Hier kennt man keine Politik und auch die übrigen bösen Dinge nicht, die dem Menschen das tägliche Leben vergällen. Und darüber kann man sich nur freuen. Denn wo soll die Lódzer Jugend den Wintersport betreiben? Die schönen Seiten, da man sich auf der Helenenhof Rennbahn auch zu Winterszeiten amüsieren konnte, sind längst vorbei. Fast könnte man zitieren: Nie kehrst du wieder goldene Zeit...

Doch zurück zum Zylkistenplatz, wo sich die Jugend amüsiert, lacht, flirtet... Auch ehrwürdige Väter und Mütter lassen sich verlocken, auf der spiegelnden Fläche zu kreisen. Andere schauen zu, wie ihre Kinder sich sorglos den Winterfreuden hingeben und über das Eis dahingleiten.

Es ist bedauerlich, daß der Rodelsport in Lódz sich nicht entwickeln kann. Wer die glücklichen Gesichter der Rodeler im vorigen Winter gesehen hat, wenn sie aus dem Panikpark hinkamen, der wird tief bedauern, daß ihnen dieses Vergnügen gekommen wurde. Unsere Jungen und Mädchen müssen sich durch dieses Missgeschick nicht die Lübe verlieren lassen und nach Ruda und Rzgów pilgern, wo eine prächtige Rodelbahn wächst.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Da die Kartenfrage noch immer sehr groß ist, wird am Dienstag und Mittwoch, abends 7 Uhr, die reich ausgestattete und interessante "Reise um die Erde in 40 Tagen" wiederholt. Der Kartenverkauf findet seit einem Tag vor der betreffenden Aufführung statt.

Vereine und Versammlungen.

Generalversammlung des Sportvereins "Sturm". Die Sitzung am Sonnabend wurde vom Vorsitzenden, Herrn Arthur Krause eröffnet. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr T. Weber gewählt, der die Herren Krambholz und Diesner zu Beirat berief. Hierauf wurde zur Erledigung der Sitzungsordnung geschritten. In den Verein wurden durch Ballotage 10 Mitglieder aufgenommen. Die Aufnahme eines weiteren Mitgliedes wurde bis zur nächsten Monatsitzung verschoben. Der Schriftführer verlas den Bericht über den Wirkungsbereich für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1918, aus dem ersichtlich ist, daß an diesem Zeitraum, ganz besonders im Sportlichen, recht viel geleistet wurde. Ein beredtes Zeugnis hierfür legt das von der Lódzer Sport-Gruppe der 1. Mannschaft des Vereins überreichte Diplom ab. Der Haushaltsertrag zeigt bei einem Betrag von M. 2 692,10 und Ausgaben von M. 18 581,12 einen Bestand von M. 2 110,99. Die Wähler in die Verwaltung hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Herr Arthur Krause, Stellvertreter: Herren Bruno Fischer und Julius Menge, Schriftführer: Julius Arndt und Arthur Bartuszek, Kassenwart: Robert Müller, Vergnügungsmitte: Theodor Weber und Gustav Zarowits, Revisionstomission: Rud. Schatz, Alb. Krambholz und Cäsar Winkler, Sportkommission: Paul Müller und Arthur Marciszewski, Wirt: Richard Berbe. Auf das Wohl der neuen Verwaltung wurde ein dreisiges Hoch ausgetragen. Nachdem noch einige innere Vereinsanträge erledigt wurden, schloß der Vorsitzende die Sitzung mit einem dreisachen: Alles Heil!

Vom Lódzer Israelitischen Frauenschuhverein. Wir werden gebeten mitzuhören, daß das Konzert mit nachfolgendem Raut, das vom Verein am 14. Dezember v. J. veranstaltet werden sollte, nunmehr am 15. März v. J. als Purimfest stattfindet. Die f. s. gefäusteten Bittet behalten ihre Gültigkeit. Bittet sind für Mitglieder und durch diese eingeführte Gäste in der Kanzlei des Vereins, Bielonastr. 11, zu haben.

Aus der Umgegend.

Megiandrow. Vergnügungssabend. Am Sonnabend, abends 7 Uhr, veranstaltete das Orchester der hiesigen Feuerwehr im Saale des Gesangvereins "Polihymnia" einen Vergnügungssabend mit Konzert und darauffolgendem Tanz. Unter der Leitung des Herrn Robert Lüdtke wurden eine Reihe schöner Stücke zum Vortrag gebracht, die allgemeinen Beifall erzielten. Nach Erledigung des Musikprogramms wurde zum Tanz eingeschritten, der bis in den frühen Morgen hinein währt. Ein gut ausgestattetes Buffett mit zum Erfolg des Abends bei. Der Reinertrag ist zur Stärkung der Feuerwehrkasse bestimmt.

Aus Polen.

Kalisz. Vorfall im Gaswerk. Am Sonnabend vormittag entfernten die Arbeiter des hiesigen Gaswerks die beiden Direktoren Gruber und Vogel gewaltsam aus dem Werk. Die Leitung der Gasanstalt wurde zeitweilig von einer Kommission übernommen, zu der Zivil- und Militärpersönlichkeiten gehören. Zum Direktor des Gaswerks soll Ing. Dzisiewski ernannt werden.

Petrikau. Die Massen sind schuld. An den Mauern der Stadt Petrikau wurde vor kurzem die folgende Bekanntmachung angebracht:

"Kommissariat der Volksregierung in Petrikau. L. 817/19. Wie in den letzten Wochen festgestellt

wurde, sind in der Stadt und im Kreise mehrere Raubüberfälle vorgekommen, die von Personen mit Masken verübt wurden. Im Interesse des Wohles

der Allgemeinheit und aus Gründen der öffentlichen Sicherheit wird das folgende angeordnet: 1. Bis

Widerruf wird die Benutzung von Masken auf

privaten oder öffentlichen Vergnügungen sowie das

Erscheinen in Masken auf der Straße (sog. Maske- raden) verboten. Private Besitzer von Masken sollen

die sofort bei der städtischen Polizei niederlegen.

2. Ferner wird der Verkauf und Kauf von Masken verboten, die Kaufleute, die in ihren Läden Masken zum Verkauf haben, müssen deren Anzahl sofort bei der Polizei melden, die sie im Laden verstecken und

unter der Verantwortlichkeit des Kaufmanns bis auf weiteres im Laden belassen wird. Wer diese Verordnung zum Verhandeln, wird zu strenger Verantwortung gezogen. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Augenblick der Veröffentlichung in Kraft.

Petrikau, den 20. Januar 1919. Der Kommissar der Volksregierung, W. Malanowski."

Ob's helfen wird?

Warschau. Viktor Gomulicki. Am Sonnabend starb in Warschau der bekannte polnische Dichter Viktor Gomulicki im Alter von 69 Jahren.

Lomża. Raubmord. In der Nacht zum 11. d. M. verübten 8 maskierte, teilweise in verschiedenen Militäruniformen gekleidete Banditen, die mit Gewehren bewaffnet waren, auf die Reinhardt'sche Wassermühle im Dorfe Bartkowicza, Gemeinde Miasłowo, 20 km von Lomża entfernt, einen Überfall. Nachdem sie eine Tür erbrochen hatten und in ein Zimmer eingedrungen waren, begannen sie zu schießen. Gleich durch die ersten Schüsse wurde die 2-jährige Wanda und die 1-jährige Julius Reinhardt getötet. Beim Scheine elektrischer Taschenlampen begannen die Banditen die Schubfächer einer Kommode zu durchsuchen. Der 45-jährige Bruder der Haushälterin, Włodzimierz Dykier, der glaubte, daß die Täuber Geiß suchen, überließ dem nächststehenden Banditen seine Briefstube. Nachdem der Bandit die Briefstube in Empfang genommen hatte, streckte er den Dykier durch einen Geverschuß tot nieder. Die entzogene Blutlache der

ermordeten Tochter, Julius Reinhardt, versuchte durch Fenster zu entfliehen. Sie wurde jedoch durch den Banditen durch Schüsse getötet. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Bandit durch eine fehlgegangene Kugel getötet, was unter den Banditen eine große Verwirrung hervorrief. Sie trugen ihren Onkel auf den Hof und nachdem sie in ausgeplündert hatten, warfen sie ihn in den Fluß. Diese Verwirrung benützte der 18-jährige Reinhardt zur Flucht. Er sprang aus dem Fenster und entfloß trotz des auf ihn durch die Banditen eröffneten Feuers. Es gelang dem Jungen, ein kleines Dorf zu gelangen, wo er Pferde auftrieb, um die Gendarmeriewache in Miasłowo von dem Überfall zu benachrichtigen. Zur selben Zeit gelang es auch Herrn Reinhardt durch eine Hintertür zu entkommen. Außerdem blieb noch eine seiner Töchter am Leben, die sich schwer verwundet stellte. Eine Tochter des Dienstmädchen, das sich versucht hatte. Den Banditen fielen einige Zehntausend Mark in die Hände. Nach vollbrachter Tat entfernten sich die Banditen in nördlicher Richtung. Die Gendarmerie von Miasłowo traf erst um 7 Uhr früh, d. h. 6 Stunden nach dem Überfall am Tatort ein. Obgleich sie die Verfolgung der Banditen sofort mit berittener Abteilung aufnahm, gelang es nicht, den Banditen auf die Spur zu kommen. Die Volksarmee in Lomża, die gegen 300 Mitglieder zählt, erschien am Tatort nicht.

Eisenbahnerstreik. Krakau, 17. Februar. (P. A. T.) Die Eisenbahnerlinie Oderberg-Kashau sind gestern in den Ausstand getreten. Der Verkehr auf dieser Linie ist vollständig eingestellt.

Eisenbahnmüll.

Krakau, 17. Februar. (P. A. T.) Die Abamate der Eisenbahnlinie Oderberg-Kashau sind gestern in den Ausstand getreten. Der Verkehr auf dieser Linie ist vollständig eingestellt.

Fliegerunfall.

Krakau, 17. Februar. (P. A. T.) Dem "Gaz" wird aus Przemyśl gemeldet, daß der Lieutenant Jan Parenski, der einzige Sohn des Universitätsprofessors Parenski, auf dem Flugfeld zusammen mit dem Flugzeugführer ums Leben gekommen ist.

Die Deutschen räumen Litauen.

Warschau, 17. Februar. (P. A. T.) Wie bekannt wird, wurde ein Vertrag geschlossen, demzufolge die Deutschen sich verpflichteten, 16 litauische Kreise zu räumen. Die polnische Regierung ist gegenwärtig damit beschäftigt, in diesen Kreisen eine Verwaltung einzurichten, die einstweilen militärischen Charakter tragen wird.

Das neue deutsche Hauptquartier Ost.

Berlin, 17. Februar. (P. A. T.) Der "Deutsche Tagesschau" zufolge ist die Nachricht über die Verlegung des Oberkommandos des deutschen Heeres nach Kolberg zutreffend. Hindenburg und Groener sollen dort in den nächsten Tagen eintreffen. Das Oberkommando der Nordarmee befindet sich in Brunsberg. Kommandeur dieser Heeresgruppe ist General von Quast. Zum Stab der Nordarmee, deren Führer General von der Borne ist, wurde Breslau bestimmt.

Kein Fehlbetrag.

Berlin, 17. Februar. (P. A. T.) Die Nachricht, daß die kurze Diktatur des Proletariats in Berlin einen Fehlbetrag von 22 Millionen Mark verursacht hat, ist unrichtig.

Lebensmittel für Deutschland.

Bremen, 17. Februar. (P. A. T.) Hier traf eine amerikanische Lebensmittelkommission ein. Die Lebensmittel schiffen sollen im Bremer Freihafen einlaufen, von wo aus die Lebensmittel ins Innere des Landes versandt werden sollen.

Eine dänische Vertretung für Paris.

Kopenhagen, 17. Februar. (P. A. T.) Auf Initiative der dänischen Regierung wurde beschlossen, eine Vertretung des dänischen Parlaments zur Friedenskonferenz nach Paris zu entsenden, um in die Beratungen über Fragen, die Dänemark betreffen, einzutreten.

Rücktritt des amerikanischen Botschafters in Paris.

Paris, 17. Februar. (P. A. T.) Funkspruch. Der bisherige Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr William Sharp, wurde frankthalter auf eigenen Wunsch aus dem Amt entlassen.

Die amerikanischen Kriegskosten.

Paris, 17. Februar. (P. A. T.) Funkspruch. Aus Washington wird gemeldet: Die Kriegskosten der Vereinigten Staaten betragen nach Abzug der normalen Ausgaben von 2 Milliarden 24 Milliarden 620 Millionen Dollars.

Der Minenfang.

Paris, 16. Februar. (P. A. T.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die dänische Presse meldet von Unterhandlungen, die in Kürze zwischen den skandinavischen Staaten in der Frage des Minenfangs beginnen werden.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriege, Lódz.

Druck: "Lódzer Freie Presse", Bierkauer Straße 88.

Thalia - Theater

Dienstag, den 18. Februar 1919,

abends 7 Uhr:

Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungstheater in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Mittwoch den 19. Februar 1919,

abends 7 Uhr:

Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungstheater mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Billetsverkauf täglich.

Wirtschaftliches.

Was Polen erhalten soll.

Im Handelsministerium fand eine Sitzung statt, in der das Mitglied der polnischen wirtschaftlichen Delegation, Herr Ratajski, in Gegenwart des Ministers Hacica und gelabener Gäste einen äußerst interessanten Bericht über seine Reise und den Aufenthalt im Auslande gab.

Die genannte Delegation, zu der Vertreter der polnischen Regierung und verschiedener wirtschaftlicher Vereinigungen gehörten, hat Polen am 27. Dezember des vorigen Jahres verlassen. Sie sollte während eines längeren Aufenthalts in den Koalitionsstaaten Beziehungen anknüpfen, um Polens Handel, Gewerbe und Finanzen zu heben.

Die Reise durch Österreich und die Schweiz ist eine einzige Qual. Wien ist eine tote Stadt. Es ist ganz aussichtslos zu hoffen, daß Österreich oder die Schweiz uns etwas liefern könnten. Die Schweiz ist gegenwärtig das für Fremde aller unwirtligste Land. Von

einem längeren Aufenthalt kann dort keine Rede sein. Gleich an der Grenze, fast noch im Wagon, wird der Reisende danach gefragt, wie lange er in der Schweiz zu bleiben gedenke. Alles ist furchtbar teuer und nur gegen Karten zu bekommen. Es verkehren nur gewöhnliche Züge; Schnellzüge kennt man nicht mehr. Es herrscht großer Kohlenmangel. Obwohl die Schweiz keinen Krieg geführt hat, ist es ein ausgesogenes Land und erwartet gleich den kriegsführenden Staaten schriftig den Frieden.

Besser ist es in Frankreich bestellt, obwohl auch dieses Land wirtschaftlich und finanziell entblößt ist. Der Krieg hat alle Geldvorräte verschlungen. Frankreich sucht jetzt selbst bei Amerika finanzielle Hilfe. Damit ist auch Frankreichs Nachgiebigkeit in der Politik gegen Amerika zu erklären.

Die Delegation hat sich davon überzeugt, daß jetzt auf die Hilfe Frankreichs nicht zu rechnen ist. Rohstoffe sind für uns in Frankreich nicht vorhanden. Lediglich die Erwerbung von Phosphaten ist möglich; wegen des großen Mangels an Schiffsräum ist jedoch der Transport derselben nach Polen äußerst schwierig. Die Transportkosten sind so hoch, daß diese Ware sich nicht kalkuliert. Trotzdem verpricht Frankreich unsere Finanzen durch einen Milliardenkredit zu stützen. Die französische Finanzwelt hat erklärt, Polen sofort 100 Millionen Franc Kredit zu gewähren. Das Pariser Komitee hat die Delegation empfangen und ihr jegliche Unterstützung angeboten lassen. Es ergab sich dabei, daß es über unsere wirtschaftlichen Interessen nur unzureichend aufgeklärt ist.

Ein Teil der Delegation begab sich nach längerem Aufenthalt in Paris nach London; auch Herr Ratajski gehörte zu dieser Abordnung. Das Zentrum der Rohstoffe ist gegenwärtig in England zu suchen. Seine Hauptquelle ist jedoch Amerika. In England sind ungeheute Warenmassen jeder Art und Gattung aufgestapelt. Für uns ist gegenwärtig die wichtigste Frage, mit den Koalitionsstaaten eine direkte Post- und Telegraphenverbindung herzustellen. Wir wissen herzlich wenig, was dort vorgeht und sie wiederum kennen die Vorgänge in unserem

Land nicht. Daher die Mißverständnisse, die unbedingt beendet werden müssen.

Herr Ratajski hat in England von maßgebender Seite erfahren, daß der von den deutschen U-Booten unter der englischen Tonnage angerichtete Schaden nicht so groß ist, wie man in Deutschland stets behauptet hat. Die englische Tonnage hat durch den Unterseebootkrieg kaum 10 Prozent ihres Bestandes verloren. Trotzdem besteht noch immer Mangel an Schiffsräum. Aber von Woche zu Woche verbessert sich die Situation. Da die Kosten der Tonnage gewaltig sinken, so ist anzunehmen, daß in einigen Monaten alles wieder seinen normalen Gang nehmen wird. Der Friede zum freien Handel wird in England immer größer.

Alles, was jetzt auf den englischen und amerikanischen Märkten für einen verhältnismäßig billigen Preis zu haben ist, sind Waren, die aus den Kriegsvorräten stammen. Demobilisation! Es werden heute auch Waren demobilisiert. Amerika hat in verschiedenen europäischen Häfen eine Unmenge von Waren aufgestapelt, die es jetzt an den Mann bringen will und muß. Amerika hat sich ja für einen zweijährigen Krieg vorbereitet. Diese Waren harren des Käufers. Die Mitglieder dieser Delegation haben u. a. 40000 Paar Stiefel zum Preis von 6 bis 7 Schilling das gekauft.

Es handelt sich darum, von diesen Vorräten eine möglichst große Menge zu kaufen und nach Polen zu schaffen. Und zwar vor allem Kleiderstoffe, Leder, Leinwand usw. Die Preise sind im Vergleich zu den unfrigen äußerst niedrig; man könnte sie fast Friedenspreise nennen. Selbst bei den größten Tonnagespekulation wird

sich der Kauf lohnen. Die Preise in Polen würden dadurch sofort sinken. Amerika wird uns fast zuviel Lebensmittel liefern (300 000 Tonnen). Einige Schiffe sind schon in Danzig angekommen, deren Ladung auf den Versand nach Polen wartet. Herr Ratajski hat sie selbst gesehen. Wenn die Züge mit diesen Lebensmitteln nach Polen kommen, so wird sich die wirtschaftliche Lage bei uns sofort bessern.

Warschauer Börse.

Warschau, 17. Februar.

17. Februar 15. Februar

6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	100	
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf Mt. 100	—	
6% Obl. der Agrarbank auf Mt. 100	—	
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	171 - 170.50 - 00	173.17 - 170.50 -
— 169 - 75 - 50	— 25 - 00 - 169.50	— 25 - 00 - 170.50 - 171
— 25	—	—
—	—	—
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	186.75 - 187.00	186.25 - 187.00 -
— 37 1/2 - 50	— 50	— 50
—	—	—
5% Pfandb. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	100.75 - 50	84.50 - 00 - 50
St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	—	— 82.50 - 00
Gartenrab. 100-er	124	—
500-er	120.00 - 50 - 121.00	124.123.75 - 50 - 00
25 - 50	—	— 122.50 - 00 - 121
—	—	— 50 - 22.50
Dummarubel 1000-er	100.75 - 50	84.50 - 00 - 50
—	—	— 82.50 - 00
Kronen	53.35 - 40 - 45	53.35 - 50 - 45
—	— 55	— 50

Konzerthaus.

Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. Februar 1919, abends 8 Uhr:

— Zwei Experimental-Abende —

von Dr. RADWAN

Telepathie und Kriminalistik

Die Charakterbezeichnung bei Personen aus dem Publikum

Neuheit!

Aussuchung der geheim versteckten Apparation.

Telepathie auf Entfernung

Psychometrie

Telepathischer Wettkampf nach dem Verbrecher

Experimente mit der Zauberkunst

Wie an man einen Erfolg erlangen? (unterstützt auf Experimenten).

Liebe und Suggestion

Hypnose u. das Verbrechen

Wie kann man unter dem Einfluß der Suggestion der betriebschädigenden, Sänger, Künstler oder ein anderer Künstler werden?

Der Mensch als eine katholische Brüderlichkeit

Zum 1. Mal Die Aenderung d. Verteilung und Herabsetzung der Hypnose der Hypnose

Zum 1. Mal Die Aenderung d. Verteilung und Herabsetzung der Hypnose der Hypnose

Die Experimente werden unter Kontrolle der höchsten wissenschaftlichen Welt stattfinden. Während der Experimente wird niemand in den Saal zugelassen. Karten von Mark 2.50 sind bei Alfred Strach, Zielna-Strasse 12, zu haben. Jeder Abend enthält ein anderes Programm.

Spezialarzt

D. L. Prybalski, Zielna 1 (Schreiblers-Neubau). Haut- und venöse Krankheiten und Männerkrankheiten. Sprechstund. v. 9 - 2 u. v. 4 - 8 Uhr. Damen v. 5 - 6 Uhr.

Zurückgelehrte

Magister N. Schatz, Laboratorium, Petrikauer 37. Analysen, mediz. u. technische, Harn. Auswurf usw.

Englisch

schnelle Ausbildung. Wichtig für Emigranten. Dipl. Sprech ehren, Siegelstraße 9, Part. Nr. 2, 9 - 1 und 4 - 8 Uhr. 577

Wohlfahrtshilfe

sind verschiedene Möbel und sonstige Haushaltungs-Gegenstände zu verkaufen. Targowista 26 (jetzt Nr. 40), Wohnung 24. 612

Möbel

wegzugschalber zu verkaufen. Es gibt eine Einrichtung (Schränke, Tische, Stühle, Ottomane, Truhen, Salons, Säulen) billig zu verkaufen. Karsta 8, W. 4. 14. Linie Ossoline, 1. Stock. 613

Reise

nach Deutschland am 20. Februar und übernehmen Befragungen und Antworten. Orlastraße Nr. 8 W. 4.

Fahre

am 20. Februar nach Katowitz, Berlin und zurück. Übernahme Koffers und Briefs. Näheres ei. A. Ballie, Petrikauer 27.

Ein 505

2. Loden

ist zu vermieten. Zu erkaufen. Giebelsche Straße 46, D. 2. 6.



Am Sonnabend, den 15. Februar, um 6 Uhr früh verstarb nach langem Leiden meine liebe herzensgute Pflegemutter

Bertha Hehne

geb. Gertner

im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung der teuren Verbliebenen findet Dienstag, den 18. Februar,punkt 2 Uhr nachmittags, vom Hause Zielna 52 aus, auf den alten evangel. Friedhof statt.

Die liebste Pflegedochter und Enkelin
Matha Späder.

616

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, empf. v. 10 - 12 u. 5 - 7 Uhr nachm. Rawrot-Strasse 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- u. veneröse Krankheiten Petrikauer Strasse Nr. 144. Seite der Evangelischen Straße. Behandlung mit Montanstrahlen u. Quarzlicht (Haarausfall). Elektrische Blütlöscher. Krankenempf. von 2 - 2 u. v. 6 - 8, f. Dom. v. 5 - 6.

Dr. med. W. Kozin

Betrikauer Strasse 71 empfängt Herz- und Lungenkranken von 10 - 11 und von 4 - 6 Uhr.

Dr. med.

H. Roschaner

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten Zielna-Strasse Nr. 9. Sprechst. v. 8 - 1 u. von 5 - 8 Uhr. Damen von 4 - 5 Uhr. 213

Café-Restaurant Hotel „Savoy“

Treffpunkt der Lodzer Gesellschaft

Anerkannt vorzüglich. Mittags: Abendbrot à la carte. Wohlgepflegte Biere. Erstklassige, gut abgelagerte Weine, in reichhaltiger Auswahl.

Allabendlich Künstler-Konzert. Um regen Zuspruch bittet Oswald Rohnke.

Oswald Rohnke.

Um regen Zuspruch bittet Oswald Rohnke.

Oswald Rohnke.</p